

Ali Chamene'i weitere Schreibweisen: **Alī Chāmene'ī**, auch **Ali Khamenei**; wurde am 17. Juli 1939 in Maschhad/Iran geboren. Er ist der politische und religiöse Führer Irans (Oberster Rechtsgelehrter und somit Staatsoberhaupt) und ehemaliger Staatspräsident.



Ausbildung: Bereits mit fünf Jahren besuchte er das religiöse Seminar in Maschad, später war er in den schiitischen Zentren von Nadschaf und Qom als Student eingeschrieben. Seine Ausbildung konnte er durch die Krankheit seines Vaters, den er pflegte, nicht abschließen. Seine Vorbilder waren Navab Safavi und Ruhollah Chomeini, der sein Mentor wurde. Chamene'i verbrachte, in Folge seiner politischen Aktivitäten in den 1960er und 1970er Jahren, mehrere Jahre im Gefängnis. Spekulationen, nachdem die Wurzeln seiner Feindschaft gegenüber Israel und den USA auf diese Zeit zurückgehen, gründen sich in Folter und Einzelhaft die Chamene'i erlitt, da der SAVAK von der CIA und Mossad geschult wurde. Nach mehreren Jahren im Gefängnis wurde Chamene'i nach Sistan und Belutschistan verbannt.

Politische Laufbahn: Nach der Revolution war Chomeini der unbestrittene Herrscher und Staatsoberhaupt Irans. Chamene'i gehörte anfangs nicht zur Führungsriege. Auf den „brillianten Redner mit durchdringender Stimme“ wurde Chomeini aufmerksam und ernannte Chamene'i Anfang 1980 zum Freitagsvorbeter in Teheran. Nachdem Chomeini am 3. Juli 1980 die Anweisung erließ, alle Ministerien hätten auf die Durchsetzung islamischer Kleidung bei Frauen zu achten, gab es landesweite Proteste gegen den Tschador.

Bis 1981 fielen einige Führungskräfte um Chomeini Attentaten zum Opfer (z. B.: Morteza Motahhari, Mohammed Beheshti, Mohammad Javad Bahonar) oder beim Revolutionsführer in Ungnade (z. B.: Abu I-Hasan Banisadr, Hussein Schariatmadari). Chamene'i gelang es nun, innerhalb des Mullah-Regimes aufzusteigen. Am 2. Oktober 1981 wurde er zum Staatspräsidenten gewählt. Seine Wahl stellte keine Überraschung dar, nachdem Chomeini sich auf ihn festgelegt hatte. Er erhielt 95% aller abgegebenen Stimmen. Daneben übernahm er nach dem 30. August 1981 auch die Führung der Islamisch Republikanischen Partei.

Am 23. Juni 1981 wurde ein Attentat auf Chamene'i verübt. Eine Bombe, die in einem Tonbandgerät versteckt war, detonierte in der Moschee, in der Chamene'i betete. Er kann durch diesen Anschlag seinen rechten Arm nicht mehr bewegen und soll, Gerüchten zufolge, zu medizinischen Zwecken Opium rauchen.

Höchster Repräsentant des Landes: Am 4. Juni 1989, einen Tag nach dem Tode Chomeinis, wählte der Expertenrat Chamene'i überraschend zum neuen Revolutionsführer. Dazu musste die Verfassung hinsichtlich der Problematik des obersten religiösen Führers geändert werden. Die explizit in der Verfassung genannte Bedingung, dass der religiöse und politische Führer Irans auch der oberste Rechtsgelehrte sein muss, wurde entfernt und durch die Erklärung ersetzt, für das Amt ist geeignet, wer neben islamischer Gelehrsamkeit über angemessene politische, administrative und soziale Fähigkeiten verfügt.

Da das Amt aber noch immer mit der geistigen und formal-religiösen Führung verbunden war, musste Chamene'i eine „religiöse Aufwertung“ erfahren, also den religiösen Titel Ayatollah erhalten. Zuvor bekleidete er lediglich den Rang eines Hodschatoleslam. Die Berufung wurde damals von der übrigen schiitischen Geistlichkeit nur widerwillig hingenommen.

Wie zuvor Chomeini steht Chamene'i als Oberster Rechtsgelehrter mit unumschränkten Machtbefugnissen über allen Institutionen. Er vertritt eine konservative Politik des Islamismus, die nur selten Reformen zulässt. Dabei stützt er sich auf den am 20. Februar 1980 gegründeten Wächterrat, der über alle politischen Vorgänge, Parlamentsbeschlüsse, Gesetze und die Zensur der Medien wacht und dessen Besetzung er zur einen Hälfte selber bestimmt und zur anderen

Hälfte entscheidend beeinflusst. Er ernennt und beaufsichtigt die Freitagsprediger und bestimmt die Mitglieder des Nationalen Sicherheitsrates.

Innenpolitik

Graue Eminenz: Chamene'i schuf 1990 als „graue Eminenz“ erstmals ein Sondergericht für die Geistlichkeit, um missliebige Stimmen aus religiösen Kreisen unter Kontrolle zu halten. Der Revolutionsführer leistet üblicherweise keinen Beitrag in der aktuellen Tagespolitik, hat aber durch verschiedene Kontroll- und Berufungsfunktionen aufgrund seines Amtes einen nicht zu unterschätzenden Einfluss. Wahlverlierer von Präsidentenwahlen werden meist durch *andere* Posten entlohnt, z. B. Ali Akbar Nateq Nuri 1997 und Rafsandschani 2005, um keiner Strömung die absolute Oberhand zu belassen.

Großayatollah: Nach dem Tode des Großayatollah Mohammad Ali Araki im Jahr 1994 versuchte Chamene'i, dessen vakanten Posten als Großayatollah zu übernehmen. Damit hätte Chamene'i langfristig die Möglichkeit gehabt, wie unter Chomeini, der oberste (politische) Rechtsgelehrte und gleichzeitig auch oberster religiöser Führer zu sein. Die Geistlichen in Qom standen dieser Bewerbung ablehnend gegenüber, auch aufgrund seiner mangelnden Studienzzeit, bis letztlich Chamene'i mit den Worten „der Titel ist für mich nicht wichtig“ darauf verzichtete.

Iranische Präsidentschaftswahlen 2009: Schon im Vorfeld der iranischen Präsidentschaftswahlen 2009 hatte Chamene'i eine Wahlempfehlung für den bisherigen Amtsinhaber Mahmud Ahmadinedschad ausgesprochen. Noch am Wahlabend, vor dem amtlichen Endergebnis, erkannte er den Wahlsieg an. Am 13. Juni 2009 gratulierte er im iranischen Fernsehen Ahmadinedschad zu seinem Sieg:

„Dass 24 Millionen Iraner für ihn gestimmt hätten, sei ein Anlass zum Feiern und eine Bestätigung für die Republik. [...] Der Wahlausgang sei ein Beweis, dass das Volk dem psychologischen Krieg des Feindes Widerstand leiste und dass es selbständig bleibe. Er dankte dem Innenministerium, der Polizei und allen, die zum Wahlausgang beigetragen hätten.“

Aufgrund der anhaltenden Proteste nach den iranischen Präsidentschaftswahlen 2009 kündigte Chamene'i am 15. Juni eine Prüfung der Wahl durch den Wächterrat an. In der mit Spannung erwarteten Freitagspredigt, am 19. Juni, nahm Chamene'i Stellung zu den Präsidentschaftswahlen. Dabei erklärte er vor der anberaumten Wahlprüfung durch den Wächterrat die Wahl für rechtens und stellte fest, dass die iranische Republik „niemals Verrat begehen und die Stimmen der Menschen manipulieren würde“. Die Rechtsstrukturen und die Wahlgesetze im Iran würden keinen Wahlbetrug erlauben. Gleichzeitig rief er alle Parteien auf, die Gewalt zu beenden und gestand ein, den Ansichten des Wahlsiegers Ahmadinedschad näher zu stehen als denen der anderen Kandidaten. Bei einem Treffen mit dem wiedergewählten Präsidenten Ahmadineschad am 7. September 2009, warnte er vor [dessen] Selbstüberschätzung mit den Worten: „Auch wenn das Votum des Volkes Quelle des Stolzes sein kann, sollte jede Selbstüberschätzung vermieden werden, weil sie eine der größten Fallen des Teufels ist.“

Feldzug gegen Geisteswissenschaften: Nach den iranischen Präsidentschaftswahlen erklärte Chamene'i vor ausgesuchten Studenten und Professoren: „Die meisten Humanwissenschaften basieren auf materialistischen Philosophien und betrachten den Mensch als ein Tier“. Er sei „beunruhigt, dass zwei Millionen Hörer in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern eingeschrieben sind.“ Damit werden, so Chamene'i, säkulare Gedanken den jungen Leuten gelehrt und „Zweifel an den islamischen Prinzipien und Misstrauen in unsere Werte gesät.“ Erste Hinweise auf die Ankündigung eines neuen Kulturkampfes ergaben sich im Schauprozess nach den Protesten nach den iranischen Präsidentschaftswahlen. Said Hajjarian musste in seinem Geständnis öffentlich von Max Weber, Talcott Parsons und Jürgen Habermas abschwören.

Reaktionäre Politik: Am 6. August 1991 wurde in Paris der letzte Ministerpräsident des Schah, Schapur Bachtjar, in seiner Wohnung ermordet. Der Auftragsmord wurde mit hoher

Wahrscheinlichkeit vom obersten Revolutionsführer angeordnet, wie einer der festgenommenen Attentäter in der Gerichtsverhandlung aussagte.

Nach dreieinhalbjährigem Prozess verurteilte das Berliner Kammergericht im April 1997 Kazem Darabi und den Libanesen Abbas Rhyael wegen Mordes mit besonderer Schwere der Schuld zu lebenslanger Freiheitsstrafe im Mykonos-Prozess. Das Urteil stellte klar, dass der Mordauftrag von staatlichen Stellen des Iran erteilt worden war und der Religionsführer Alī Chāmene'ī sowie der ehemalige Staatspräsident Ali Akbar Haschemi Rafsandschani über das Attentat vorab informiert waren (Aktenzeichen: (1) 2 StE 2/93 [19/93]).

Rücktrittsforderungen: In einem Brief an den Vorsitzenden des Expertenrats, Hāschemī Rafsandschānī, hat der schiitische Geistliche Mohsen Kadivar im August 2010 die Absetzung von Revolutionsführers Ali Chamene'i gefordert. Kadivar begründet dies damit, dass das Staatsoberhaupt systematisch versucht habe, den Expertenrat an der Wahrnehmung seiner Pflichten und Aufgaben zu hindern. Kadivar bezeichnete in dem Offenen Brief Chamene'i als Despoten, der „sowohl die Gesetze und die Verfassung als auch die Rechte der Bürger eklatant missachtet und den Grundsätzen des Islam zuwidergehandelt habe“.

Außenpolitik: Laut Chamene'i betrachtet sich der religiöse Führer im Verständnis der Islamischen Republik Iran und deren Verfassung nicht als Diktator, sondern vom Gesetz des Propheten und damit vom göttlichen Auftrag geleitet. Nach Artikel 109 der Iranischen Verfassung bedarf es für den religiösen Führer neben den persönlichen islamischen Voraussetzungen auch Eigenschaften wie „vernünftige politische und gesellschaftliche Weitsicht, Besonnenheit, Tapferkeit, administrative Fertigkeiten und adäquate Führungsfähigkeiten.“ Chamene'i versteht wie Ruhollah Chomeini seine Aufgabe nicht darin, sich in aktuelle Tagespolitik einzumischen, dafür gibt es das Amt des Präsidenten, jedoch hat er bei außenpolitisch für den Iran/Islam wichtigen Angelegenheiten klar Stellung bezogen, so z.B. beim Irakkrieg, Atomstreit, Karikaturenstreit, Papstzitat von Regensburg etc. Diese Stellungnahmen, auch mittels Fatwa, binden den iranischen Präsidenten bei dessen politischen Entscheidungen und geben langfristig die außenpolitische Richtung des Iran vor.

Atomstreit: Im Oktober 2003 wurde von Chamene'i, in Übereinstimmung mit der religiösen Führung in Qom, hinsichtlich der religiösen Grundsätze des Islam, die Entwicklung und der Gebrauch von Massenvernichtungswaffen untersagt. Am 24. Juni 2004 sprach Chamene'i im iranischen Fernsehen: „wir haben keinen Bedarf für eine Atombombe. Wir haben unsere Feinde überwunden, auch ohne Atombombe.“ Am 5. November 2004 unterstrich Chamene'i diesen Satz während der Freitagspredigt an der Universität Teheran: „wir denken nicht an Atomwaffen. Ich sagte dies bereits viele Male. Unsere Atomwaffe ist dieses Volk.“

Im August 2005 hat Irans oberster geistlicher Führer Ajatollah Chamene'i eine Fatwa erlassen (und der IAEA notifiziert), welche Herstellung und Gebrauch atomarer Waffen verbietet. Zum Atomstreit nahm Chamene'i im Januar 2006 nochmals öffentlich Stellung: „wir wollen keine Atomwaffen, der Westen weiß das. Der Besitz von Nuklearwaffen widerspreche den politischen und ökonomischen Interessen des Landes und sei gegen die islamische Lehre.“ Gleichzeitig betonte er, der Iran wolle das Nuklearprogramm ausbauen.

Am 4. Mai 2008 erklärte Chamene'i hinsichtlich des neuen Gesprächsangebotes westlicher Staaten im Atomstreit mit dem Iran, dass Drohungen den Iran nicht zum Rückzug bewegen würden.

Am 11. September 2009 erklärte Chamene'i in seiner Freitagspredigt in Teheran: Wenn der Iran auf seine Rechte verzichten würde, seien es nukleare oder andere, bedeute dies den „Niedergang der Islamischen Republik“. Mehr als 200 Jahre, so Chamene'i, gäbe es ein „heimtückische Verhalten der amerikanischen und britischen Regierungen“ gegenüber dem Iran. „Also, was soll es. Sie können uns nicht mehr einschüchtern.“

USA: Während Gespräche mit den USA über die Lage im Irak für Chamene'i – nach seiner Rede

vom 21. März 2006 – keine Probleme darstellen: „wenn iranische Vertreter dafür sorgen können, dass die USA einige Themen im Irak verstehen, dann gibt es kein Problem mit Verhandlungen“ lehnte Chamene'i nach Angaben des iranischen Fernsehens vom 27. Juni 2006, direkte Verhandlungen mit den USA im Atomstreit mit den Worten „mit Amerika zu verhandeln erbringt keine Vorteile für uns und wir brauchen solche Verhandlungen nicht“ ab.

In einer Rede am 3. Januar 2008 nahm Chamene'i nach Angaben der Nachrichtenagentur Mehr zu den Beziehungen zu den USA Stellung: „der Abbruch der Beziehungen zu den USA sei bisher eine der Grundlagen der iranischen Politik. Aber wir haben nie gesagt, dass diese Unterbrechung für immer ist“. Mit der Regierung von George W. Bush werde es keine besseren Beziehungen geben.

Am 21. März 2009 nahm Chamene'i Stellung zu der Videobotschaft des neuen amerikanischen Präsidenten Barack Obama an das iranische Volk und die Führung des Iran anlässlich des Neujahrsfestes: „die USA sind in der Welt verhasst und müssen aufhören, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen.“ Zugleich betonte er: „Wir haben keine Erfahrung mit der neuen amerikanischen Regierung und dem neuen amerikanischen Präsidenten. Wir werden sie beobachten und urteilen. Wenn Sie Ihre Haltung ändern, werden wir unsere Haltung ändern.“ „Wenn unter diesem Samthandschuh eine eiserne Faust versteckt ist, hat diese Geste keinen Wert.““ Obama beabsichtigt laut der Zeitung New York Times „das Verbot von direkten Kontakten zwischen US-Diplomaten und iranischen Repräsentanten in aller Welt aufzuheben,“ und darüber hinaus eine direkte Kommunikation mit Chamene'i anzustreben.

Am 21. März 2010 hat Chamene'i dem amerikanischen Präsidenten Barack Obama vorgeworfen, ein Komplott gegen die Islamische Republik zu schmieden. Die USA hätten schon bei den Unruhen nach der Präsidentschaftswahl im Juni 2009 die „schlechteste mögliche Position“ eingenommen, indem Randalierer als Bürgerrechtler bezeichnet wurden. Am 17. April 2010 sprach er in einer Grußbotschaft zur Eröffnung eines Nukleargipfels in Teheran: „Der einzige Nuklearkriminelle der Welt behauptet fälschlich im Kampf gegen die Verbreitung von Atomwaffen zu sein [...] übernimmt jedoch definitiv keine ernsthaften Maßnahmen in Bezug auf die Frage.“

Karikaturenstreit: Zum Karikaturenstreit bemerkte Chamene'i im iranischen Fernsehen, „die Wut unter den Muslimen ist gerechtfertigt und sogar heilig. Sie wendet sich jedoch nicht gegen die Christen weltweit, sondern gegen einige diabolische Kräfte, die an dieser teuflischen Affäre beteiligt sind. [...] Die Affäre um die Karikaturen ist eine Verschwörung der Zionisten, um Spannungen zwischen Muslimen und Christen zu erzeugen“.

Gesundheitszustand: Seit dem Attentat vom 23. Juni 1981 klagt Chamene'i über einen schlechten Gesundheitszustand. Dass es mit der Gesundheit Chamene'is nicht gut stehe, wurde schon lange gemunkelt, seit 2009 verdichten sich die Hinweise auf eine ernste Krankheit. Nach Veröffentlichung von Depeschen US-amerikanischer Botschaften durch WikiLeaks soll Chamene'i an Leukämie erkrankt sein. Als Quelle wird ein ausländischer Geschäftsmann angegeben, der regelmäßig nach Teheran reise. Dieser habe von einem dortigen Kontakt erfahren, dass laut Aussage des ehemaligen Präsidenten Ali Akbar Haschemi Rafsandschani "Chamene'i an Krebs im Endstadium leidet und binnen weniger Monate sterben könnte." Rafsandschānī habe deshalb die Absetzung des Revolutionsführers durch den Expertenrat (aufgrund der Wahlfälschungsvorwürfe im Zusammenhang mit den Iranischen Präsidentschaftswahlen 2009) verschoben.

Quelle: <http://de.wikipedia.org>

Bildnachweis:

Beschreibung: Grand Ayatollah Ali Khamenei, the current Supreme Leader of Iran.

Quelle:

http://www.sajed.ir/pe/images/stories/img_pictures/originals/20070219_1118236758_walpaper-gha-001.jpg

Urheber:

"Foundation of Holy Defence Values, Archives and Publications", Website: www.sajed.ir

Lizenz:

Diese Datei ist unter der [Creative Commons-Lizenz Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Unported](#) lizenziert.

Es ist erlaubt, die Datei unter den Bedingungen der [GNU-Lizenz für freie Dokumentation](#), Version 1.2 oder einer späteren Version, veröffentlicht von der [Free Software Foundation](#), zu kopieren, zu verbreiten und/oder zu modifizieren; es gibt keine unveränderlichen Abschnitte, keinen vorderen und keinen hinteren Umschlagtext.